

DER BILDERKREIS
DES GRIECHISCHEN PHYSIOLOGUS

DES KOSMAS INDIKOPLEUSTES UND OKTATEUCH

NACH HANDSCHRIFTEN DER BIBLIOTHEK ZU SMYRNA

BEARBEITET VON

JOSEF STRZYGOWSKI

MIT 40 LICHTDRUCKTAFELN UND 3 ABBILDUNGEN IM TEXTE



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

1899

Byzantinisches Archiv, 2 (1899)

pp. 1-130

- XIII Physiologus Kap. 28: Über die Hyäne. Sm. S. 80: Besuch der Engel bei Loth. Negativ: Heberdey.
- XIV Physiologus Kap. 30: Zum Kapitel vom Salamander. Sm. S. 83: Thronende Frau, Martinianos und Daniel. Negativ: Heberdey.
- XV Physiologus Kap. 31: Über den Diamanten. Sm. S. 86: Zwei Stelen. Negativ: Heberdey.
- XVI Physiologus Kap. 32: Über die Schwalbe. Sm. S. 87: Der Morgen. Negativ: Heberdey.
- XVII Physiologus Kap. 34: Über die Tauben. Sm. S. 93: Nonnen vor Kirche und Teufel. Negativ: Heberdey.
- XVIII Physiologus Kap. 36: Über den Ichneumon. Sm. S. 96: Die Verspottung Christi am Kreuze. Negativ: Heberdey.
- XIX Physiologus Kap. 39: Über die Frösche. Sm. S. 103: Anbetung des Satrikos und Martyrium des hl. Nikephoros. Negativ: Heberdey.
- XX Physiologus Kap. 44: Über den Prion. Sm. S. 114: Priesterweihe und Abfall. Negativ: Heberdey.
- XXI Physiologus Kap. 46: Über den Ibis. Sm. S. 116: Nympe in Seelandschaft. Negativ: Heberdey.
- XXII Physiologus Kap. 47: Über den starken Diamanten. Sm. S. 119: Macht und Härte des Diamanten. Negativ: Heberdey.
- XXIII Physiologus Kap. 63: Über die Maulbeerfeige. Sm. S. 137: Kreuzigung. Negativ: Heberdey.
- XXIV Steinbuch 6: Jaspis. Sm. S. 145: Suchen des Steines. Negativ: Heberdey.
- XXV Kosmas Indikopleustes Sm. S. 161 (163): Maria, die Arche. Negativ: Strzygowski.
- XXVI Kosmas Indikopleustes Sm. S. 162: Maria, die Bundeslade. Negativ: Strzygowski.
- XXVII Kosmas Indikopleustes Sm. S. 163 (165): Maria, der Tisch. Negativ: Strzygowski.
- XXVIII 1. Kosmas Indikopleustes Sm. S. 164: Maria, der siebenarmige Leuchter. Negativ: Strzygowski.
- XXVIII 2. Kosmas Indikopleustes Sm. S. 165 (167): Maria, der Stab Aarons. Negativ: Strzygowski.
- XXIX Kosmas Indikopleustes Sm. S. 166: Moses auf dem Sinai vor dem brennenden Busch. Negativ: Heberdey.
- XXX Kosmas Indikopleustes Sm. S. 180: Das Himmelreich. Negativ: Strzygowski.
- XXXI Oktateuch Sm. fol. 2^r: Der Alte der Tage. Negativ: Strzygowski.
- XXXII 1. Oktateuch Sm. fol. 40^r: Schöpfung von Tag und Nacht. Negativ: Strzygowski.
- " 2. Oktateuch Sm. fol. 8^v: Erschaffung des Adam. " "
- " 3. " " 9^r: Adam richtet sich auf. " "
- XXXIII Oktateuch Sm. fol. 16^r: Austreibung. " "
- XXXIV " " 18^r: Enoch und die Monate. " "
- XXXV " " 21^r: Noas Opfer und die Jahreszeiten. Negativ: Strzygowski.
- XXXVI Oktateuch Sm. fol. 22^v: Noas Trunkenheit. Negativ: Strzygowski.
- XXXVII " " 54^v, 55^r: Geschichte Josephs. " "
- XXXVIII " " ca. 78^v: Auszug und Verfolgung der Israeliten. Negativ: Strzygowski.
- XXXIX Oktateuch Sm. fol. ca. 80^v: Untergang im Roten Meere. Negativ: Strzygowski.
- XL 1. Oktateuch Sm. fol. 158^r: Die zwölf Stämme. Negativ: Strzygowski.
- XL 2. " " 163^v: Untergang der Rotte Korah. Negativ: Strzygowski.

Die Bilder der griechischen Physiologus-Kosmas-Handschrift in Smyrna.

Die Bibliothek der *Εὐαγγελικὴ σχολή* in Smyrna besitzt unter der Signatur B. 8 eine 24 cm hohe und 18,5 cm breite Pergamenthandschrift, die für die Forschung auf dem Gebiete der byzantinischen Litteratur und Kunst von hervorragendem Wert ist. Nicht genug, daß sie auf S. 1—137 einen der ältesten bisher bekannten griechischen Physiologustexte enthält, weist sie im Zusammenhange damit auch die bis jetzt einzig dastehende Bilderfolge auf, deren Veröffentlichung der Zweck dieses Buches ist. An diesen Physiologus gliedern sich dann andere Traktate verwandter Art, und S. 156 beginnt eine Redaktion der christlichen Ortskunde des Kosmas Indikopleustes, die schon dadurch, daß sie illustriert ist, mehr noch dadurch, daß dieser Bilderkreis wesentlich von dem durch die drei Handschriften im Vatikan, in der Laurentiana und auf dem Sinai vertretenen und bisher einzig bekannten Cyklus abweicht, ein nicht minder großes Interesse beansprucht wie der Physiologus. Es kommt dazu, daß die beiden Schriften, von derselben Hand geschrieben und der gleichen Hand ausgemalt, auch inhaltlich unter einander in Beziehung gesetzt und so zusammen mit den dazwischen eingeschobenen Traktaten, wie dem Steinbuche, zu einem Ganzen verarbeitet sind, das sich als eine der umfassendsten Naturkunden darstellt, die aus dem griechischen Mittelalter bekannt geworden sind.

Die Handschrift ist erwähnt in dem 1877 erschienenen Kataloge der Smyrna-Bibliothek von Papadopulos-Kerameus unter No. 48¹⁾: *εἰς 8^ο μέγα, ἐκ φύλλων περγαμηνῶν 96 καὶ ἐποχῆς τοῦ αἰῶνος*. Folgt der Titel und der Hinweis *μετὰ πολλῶν ὠραίων κερματισμένων εἰκόνων*. Wichtig ist der Zusatz *Ἐδαρῆθη παρὰ τοῦ ἐν Παλαιᾷ Φωκαίᾳ κ. Ἀν. Χαράλαμπος*. Die Handschrift stammt also aus dem alten Phokäa, heute Eski Fodscha am nördlichen Ende des Golfes von Smyrna, dem Kara Burun gegenüber.²⁾ Papadopulos-Kerameus kündigte damals eine Sonderarbeit *περὶ τοῦ συγγράμματος τούτου τοῦ Ἐπιφανίου* an. Meines Wissens ist dieselbe bis heute nicht erschienen. Der zweite, auf den

1) *Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐν Σμύρνῃ βιβλιοθήκης τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς*, Smyrna 1877, σ. 32.

2) Vgl. die Aufnahme des Rittmeisters von Diest in Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsband XX (1888—1889), Heft 94, Blatt I.

Kosmas Indikopleustes bezügliche Teil unserer Handschrift blieb bisher völlig unbeachtet.

Ich bekam die Handschrift im J. 1889 gelegentlich einer Durchsicht der Bibliothek auf Miniaturen hin in die Hände, konnte aber die Veröffentlichung erst jetzt vornehmen, da mich allerhand Pflichten von der Arbeit ablenkten. Auch traten im letzten Augenblicke Bedenken hervor, ob ich auch in jedem einzelnen Falle die Zusammengehörigkeit von Wort und Bild richtig verzeichnet hätte. Ich danke es Rudolf Heberdey, wenn schliesslich jeder Zweifel darüber behoben wurde. Er sandte mir eine genaue Aufstellung über die Anordnung von Text und Bild und hat sich auf meine Bitte auch erfolgreich Mühe gegeben, bei der ursprünglich widerstrebenden Ephoric die Erlaubnis zur Aufnahme einer grösseren Reihe von Miniaturen durchzusetzen, die er dann nach meiner Auswahl selbst besorgte. Auf diese Weise wurde ich in die Lage versetzt, meine eigenen Aufnahmen wesentlich zu vervollständigen. Herr Heberdey hat in seiner bekannten Hingebung an jede gute Sache auch hier entscheidend eingegriffen. Von einer Nachbildung sämtlicher 106 Miniaturen des Physiologus selbst, dann der 11 Miniaturen zum Steinbuch und der 31 Miniaturen zur Redaktion des Kosmas Indikopleustes mußte ich von vornherein absehen. Dagegen sind alle Miniaturen ohne Ausnahme beschrieben worden. Ich werde sie nach den drei Gruppen, die inhaltlich auf einander folgen, vorführen.

Die Handschrift ist paginiert. Doch kommen in der Zählung Unregelmäßigkeiten vor, die zum Teil Beachtung verdienen. Heberdey hatte die Freundlichkeit, mir darüber genaue Untersuchungen zuzusenden. S. 1—8 gehört der ersten Lage von zwei Bogen, S. 9—24 der zweiten Lage von acht Bogen, S. 25—36 der dritten Lage von drei Bogen an. In der vierten Lage S. 37—46 sind zwei Bogen verwendet und das Mittelblatt S. 41/2 gesondert eingeklebt. Es ist nicht etwa als der Rest eines Doppelblattes anzusehen. Von der fünften bis zur zwölften Lage S. 47—138, d. h. bis zum Ende des Physiologus (S. 137), sind regelmässig Lagen von drei Bogen genommen (wie in der dritten Lage). S. 138—140 folgen die kleineren Traktate. Am Beginn des Steinbuches ist schon vor der Paginierung ein Blatt zwischen S. 140/1 ausgehoben; das zugehörige Blatt 145/6 ist erhalten. Diese, die dreizehnte Lage hatte also auch drei Bogen S. 139—148. Mit der vierzehnten Lage, dem Anfange des Kosmas, beginnen die Unregelmäßigkeiten in der Paginierung selbst. Die Zahl 155 ist ausgelassen und die Seiten zuerst rückwärts, dann erst vorn numeriert, so daß S. 155 die Nummer 157 trägt. Diese falsche Numerierung hält bis S. 185 an. 186 ist wie 155 ausgelassen. Von S. 187 an läuft die Zählung richtig bis zum Schluß S. 194 und ist nur insofern falsch, als schon vorher zwei Nummern ausgelassen waren. Da die Sachlage etwas schwierig ist, teile ich für die letzten Lagen XIV—XVII das Schema mit, wie ich es nach Heberdey aufgestellt habe.

Lage XIV		Lage XV		Lage XVI		Lage XVII	
Richtige Zählung	Zählung der Handschr.						
149	149)	161	163)	173	175)	185	187)
150	150)	162	162)	174	174)	186	188)
151	151)	163	165)	175	177)	187	189)
152	152)	164	164)	176	176)	188	190)
153	153)	165	167)	177	179)	189	191)
154	154)	166	166)	178	178)	190	192)
155	157)	167	169)	179	181)	191	193)
156	156)	168	168)	180	180)	192	194)
157	159)	169	171)	183	185)		
158	158)	170	170)	184	184)		
159	161)	171	173)	181	183)		
160	160)	172	172)	182	182)		

Wie das falsche Numerieren, das die Rückseite vor die Vorderseite setzt, zu erklären ist, weiß ich nicht. Man kann besonders in Lage XIV deutlich erkennen, daß ein Fehler vorliegt und nicht etwa die Blätter nachträglich verstellt sind. Letzteres gilt nur in einem Falle. 183/2 ist von Blatt 177/6 getrennt und nach der Paginierung an unrichtiger Stelle, nämlich nach S. 185/4 eingefügt worden. Ich setze in der Beschreibung von S. 155 an die richtige Zählung voran und die falsche der Handschrift in runde Klammern daneben.

Es ist bereits oben gesagt worden, daß sich unsere Handschrift im wesentlichen aus drei Abschnitten zusammensetzt: 1. dem eigentlichen Physiologus, 2. dem Steinbuch und anderen Traktaten, 3. dem Kosmas. Ich habe diesem Thatbestand gegenüber von einer der umfassendsten Naturkunden des griechischen Mittelalters gesprochen. Dazu bemerkt Goldstaud: „Freilich sind in dieser Naturkunde, in welcher das theologische Element eine große Rolle spielt, weder alle Gebiete der Naturwissenschaft vertreten, noch zeigen die, welche aufgenommen sind, eine gleichmäßige Behandlung. Das hauptsächlichste Interesse konzentriert sich offenbar, nicht bloß nach dem individuellen Geschmack des Redaktors und Illustrators, sondern auch mit Rücksicht auf die Bedeutung und Verbreitung des Stoffes, auf die populäre Zoologie resp. Tiersymbolik des Physiologus und die gleichfalls beliebte Geographie des Kosmas Indikopleustes.“ Zwischen diese beiden, die Tierwelt und die Ortskunde behandelnden Hauptbestandteile sind kürzere Darstellungen bzw. Andeutungen aus den beiden übrigen Gebieten des Naturreichs, der Mineralogie und der Botanik, eingefügt. An eine Interpretation des Wortes *ἐποῦδ**) und eine Schilderung der Gewandung des israelitischen Hohen-

1) [Cf. Krumbacher, Gesch. der byz. Litt. S. 413.]

(2) [Cf. die Kirchelexica, z. B. das von Wetzer und Welte IV 676f.]

priesters wird als kurzer Lapidarius eine Epitome aus des Epiphanius Beschreibung der zwölf an dem Brustschilde befindlichen Steine angeknüpft, wobei für die Wahl gerade dieses Textes¹⁾, dessen Grundlage ein Werk eben desselben Autors war, welchem auch der Physiologus in der vom Redaktor benutzten Vorlage zugeschrieben wurde, das auch im Kosmas-Text stark hervortretende biblisch-archäologische Interesse des Bearbeiters und Illustrators der Hs ausschlaggebend gewesen sein mochte. Religiöse Elemente enthält dieses hauptsächlich die geheimnisvollen Kräfte der zwölf Steine berücksichtigende Steinbuch nicht; indessen wird dies durch die Anknüpfung an einen biblischen²⁾ Gegenstand in gewissem Sinne ersetzt. Nur aus der Botanik werden, abgesehen vom Kosmas-Text, Einzelheiten nicht aufgeführt; ganz im allgemeinen vielmehr wird der mysteriösen Kräfte der Bäume und Kräuter im Zusammenhang mit den Tieren und der Naturkunde überhaupt gedacht, und zwar in einer Exegese zur Bibelstelle III. Reg. 4, 33, in welcher letzteren Auslassungen Salomos über die Tiere und die Pflanzen erwähnt werden: ein Umstand, mit welchem es offenbar im Zusammenhang steht, wenn z. B. manche Phys.-Texte späterer Zeit den Salomo als Gewährsmann anführen.³⁾

I. Der Physiologus (Sm. S. 1—137).

a. Der Text.

Der Text beansprucht an sich Beachtung, da er einer der ältesten auf uns gekommenen Handschriften des griechischen Physiologus angehört [und die uns nicht sehr reich zu Gebote stehenden Formen des ältesten Entwicklungsstadiums um eine neue vermehrt].⁴⁾

1) [Für eine Verwertung zu bildlicher Darstellung hätte sich vielleicht der Lapidarius des Sokrates und Dionysius gut geeignet. Vgl. Mesk in den Wiener Stud. XX 314 ff.]

2) [Cf. Ex. 28, 4 ff., bes. 17—21. 39, 2 ff., bes. 10—14.]

3) [Das geschieht z. B. in einigen Artikeln der isländ. Phys.-Bearbeitung (cf. Lauchert, Gesch. S. 123). Vgl. besonders die Einleitung der I. Hermeneia in dem Phys.-Text des Cod. Ambros. C, 255, inf. (cf. Lauchert, Gesch. S. 43 f. und Zuretti in den Studi ital. di fil. class. V 122, 2 c).]

4) [Über diese ältesten Physiologus-Handschriften läßt sich etwa Folgendes sagen: Pitra hatte den Phys.-Text eines Cod. Ambros. E, 16, sup. dem 10. Jahrh. zugewiesen; neuerdings ist dieser Text publiziert worden [von Zuretti in den Studi ital. di filol. class. V (1897)], und hier heißt es, die Hs sei eher in das 12. Jahrh. zu setzen. Es ist mir aber noch ein anderer Ambros.-Text nachgewiesen worden (von Dr. Boll-München), der, ein Palimpsest und von verschiedenen Händen geschrieben, einen Phys. enthält, dessen Schrift „sehr alt ist (10. Jahrh.)“, wie die Mitteilung von Dr. Boll besagt. Die Hs ist: Ambros. A, 45, sup., und der Phys., über welchen ich anderwärts einige mir zur Verfügung gestellte Notizen verwerthen werde, steht fol. 97b ff.]

Aus dem 11. Jahrh. aber stammt der von Karnëjev in der Byz. Z. III (1894) 32 ff. hgg. Phys.-Text des Cod. Mosqu. Synod. Bibl. N. 432 (= II); und 'sec. forsan XI' ist nach Core (Catal. Codd. Graec. Bibl. Bodl. p. 70) der Cod. Barocc. 50, dessen Phys.-Text (er hat keine Deutungen, und sein naturgeschichtliches Material

Papadopulos-Kerameus setzte die Handschrift in seinem Kataloge in das 11. Jahrh.; den Miniaturen nach kann man unmöglich höher hinaufgehen, ja es findet sich wenigstens ein Anzeichen dafür (Petrus taufend Sm. S. 30), daß man gut thun wird, die Handschrift möglichst nahe an das Jahr 1100 heranzurücken.

Die vorliegende Redaktion bringt nur in einem Punkte Neues, in der Einführung von vier Kapiteln, die in allen übrigen Handschriften fehlen, den Kapiteln 9 der Moschus, 10 das Einhorn, 13 der Schweine-elefant (-hirsch) und 14 das Flufspferd. Das Rätsel dieser Eigentümlichkeit löst sich, wenn man die enge Verbindung des Physiologus in der vorliegenden Handschrift mit der christlichen Ortskunde des Indienfahrers Kosmas beachtet. *Μόσχος, μονόκερος, χοιρέλαφος και ιπποπόταμος* sind dort aufgeführt im 11. Buche bei Aufzählung und Beschreibung der indischen Tiere.¹⁾ Thatsächlich ist denn auch der Text mit dem des Kosmas gleichlautend und an seiner Stelle in unserer Handschrift ausgelassen. Durch diese Herübernahme wird belegt, daß das Nebeneinander des Physiologus und der christlichen Ortskunde des Kosmas kein zufälliges ist; und es ist wohl ebensowenig ein Zufall, daß die Bilder zu den Beschreibungen indischer Tiere des Kosmas in der altbyzantinischen Kunst als das vereinzelte Beispiel einer dem Physiologus verwandten Richtung dastehen.

Sieht man von dieser Einschiebung ab, so giebt sich der Smyrna-Text als ein älteres Glied aus der Familie des von Pitra²⁾ A genannten Cod. gr. 2426 der Bibliothéque nationale in Paris.³⁾ Man wird bei einem Blick in die nachfolgende Beschreibung der einzelnen Seiten unserer Handschrift bei Anführung des Textanfanges und -endes fast durchgehend die Bemerkung finden: „wie in A“, d. h. wie in der genannten Pariser Hand-

zeigt außer einer sehr selbständigen und somit vom traditionellen Wortlaut abweichenden Fassung auch z. B. einzelne erweiternde Züge, die dem alten Phys. fremd sind) Cramer in den Anecdota Oxoniensia IV (1837) 258 ff. hgg. hat.

Eine Klassifikation der verschiedenen älteren Phys.- Fassungen im Verhältnis zu der vorauszusetzenden ursprünglichsten Form hat Karnëjev aufgestellt und die von Lauchert (Gesch. d. Phys. S. 66—68) versuchte Genealogie der griech. Texte schärfer gefaßt und auf Grund neuen Materials erweitert; zunächst in dem umfangreichen Buch: „Materialien und Bemerkungen zur Literaturgesch. des Phys., St. Petersburg. 1890 — das Buch ist russisch geschrieben und mir nicht zugänglich, aber Poljka im Arch. f. slav. Philol. XIV und XV hat ein ausführliches Referat darüber gegeben und spez. die Klassifizierung der griech. Texte XIV 378—380 wiederholt; ein Referat mit eigenen Bemerkungen gab auch Beaubier in der Romania 1896 Nr. 99 p. 459—465; cf. auch Puntoni in den Studi ital. di filol. class. III (1894) 173 — und sodann auf Grund des durch II vermehrten Materials in der Byz. Z. III 26 ff. G.]

1) Migne, Patrologiae cursus compl. ser. graeca LXXXVIII, col. 444 C.

2) Spicilegium Solesmense III p. 338.

3) Die Moral auf S. 105 zum 40. Kapitel vom Hirsch (L. 30) mag als Beispiel dafür dienen, daß der Sm. bisweilen doch auch von der Pariser Handschrift A abweicht. [In diesem Falle zeigt er unter den bekannteren älteren Texten am meisten Verwandtschaft mit (Karnëjevs) II (Byz. Z. III 58).]

Miniatur (20) zeigt eine Illustration dieser Jagd (*διώκοντες δὲ αὐτὸ τοξεύουσι*): man sieht das luchsartige Tier, am Hinterteile blutend, einen der dargestellten Berge herauflaufen, verfolgt links von einem weißen, rechts von einem schwarzen Jäger, der den Bogen spannt.

In den Miniaturen zum Kosmas (Migne col. 469—470 Fig. 6) sieht man auf ebener Erde rechts das Tier wie einen Esel gebildet, hinter ihm steht der schwarze Jäger und schießt den Pfeil ab. Sein Kostüm ist dasselbe, wie es die altbyzantinische Kunst den Magiern und Daniel giebt.

10. Das Einhorn.

S. 26 (Rs.). Überschrift: *Μονόκερωσ* (Hs: -ος, so auch hinterher). Text: *τοῦτο τὸ ζῶον καλεῖται μονόκερωσ· στήλας αὐτοῦ | ἐν Αἰθιοπία ἐν οἴκῳ τετραπύργῳ βασιλικῷ τέσσαρας* (die Zahl im Kosmas-Text bei Migne nicht vorhanden) *ἑώρακα· διὸ καὶ κατέγραψα· | φασὶ περὶ αὐτοῦ· ὅτι ἐν τῷ κέρατι ἔχει τὴν ὄλην ἰσχύν· καὶ ἐὰν διώκηται, εἰς κρημνὸν ἐφάλ|λεται καὶ ὄπτει ἑαυτὸν ἐκ τοῦ ὕψους· καὶ τὸ κέρασ δέχεται τὴν ὄλην δρμῆν καὶ ἀβλαβὲς μένει· | λέγει γάρ καὶ ἡ θεία γραφή (Ps. 21, 22)· σώσον με ἐκ στόματος | λέοντος καὶ τὰ ἐξῆς· δόξαν καὶ πεποιθήσιν διὰ πάντων μαρτυροῦσα τῷ ζῶῳ* (Hs: τὸ ζῶον).

Der Text unterscheidet sich gleich durch die Aufschrift *μονόκερωσ* von dem Physiologuskapitel *περὶ τοῦ μονοκέρωτος*. Er ist wieder dem 11. Buche der christlichen Ortskunde des Kosmas Indikopleustes¹⁾ entnommen, das ihn unter der gleichen Aufschrift *μονόκερωσ* bringt. Ich habe ihn vollständig mitgeteilt als Beleg dafür, wie unsere Handschrift kürzt. Die Miniatur (21) unter dem Texte zeigt das Einhorn nach links schreitend, gebildet wie ein Pferd, von blauer Farbe, mit einem roten und weißen Muster. Es trägt ein goldenes Horn, hat um den Hals ein goldenes Band, und auch sein Schweif ist golden.

In den Miniaturen der Kosmas-Handschriften (Migne col. 469—470 Fig. 7) hat das Tier dieselbe Stellung und sieht ebenfalls wie ein Pferd aus. Das Halsband fehlt.²⁾

Urin des Hirsches entsteht er nach einem Zusatz des Phys.-Artikels vom Hirsch in der Turiner Hs B, VI, 39 (cf. Zuretti, Studi ital. di filol. class. V 131 f.) G.]

1) Migne a a O. col. 444 B—C. — [Was hier vom Einhorn berichtet wird, finden wir in lateinischen Quellen vom ibex erzählt, so bei Gregor Moral. XXX, Kap. X 36, Migne 76, 543 D (daraus entlehnt von Isid. Etym. XII 1, 17.) G.]

2) [Was die bildliche Darstellung des Tieres betrifft, so erinnert die Pferdegestalt an die ass.-pers. Kunstdarstellungen des Tieres, welche Ktesias' Quelle für die Schilderung des fabelhaften Einhorns (eines wilden Esels von der Größe eines Pferdes) gewesen zu sein scheinen (cf. Schrader, Die Vorstellung vom *μονόκερωσ* und ihr Ursprung, in den Sitz.-Ber. der Kgl. preufs. Akad. d. Wiss. 1892, 2. Halbband S. 573 ff., bes. 576), und an die Schilderung des Ktesias selber, von der allerdings die Farben abweichen (cf. Cohn, Zur litterar. Gesch. d. Einh., XI. städt. Realschulprogr. I, Berlin 1896, S. 7.) G.]

11. Über den Adler (L. 6).

S. 27 (Vs.). *Περὶ αἰετοῦ*. Text über die ganze Seite bis *καὶ ἀνακαι- νίζεται καὶ νέος γίνεται* (L. 236, 9).

Der Physiologus sagte: Wenn der Adler alt wird, werden seine Flügel schwer und seine Augen stumpf. Dann sucht er einen reinen Quell auf, fliegt auf zur Sonne, verbrennt seine alten Flügel und wirft die Blindheit ab. Darauf läßt er sich herab zur Quelle, taucht dreimal darin unter, und so verjüngt er sich.

S. 28 (Rs.). Miniatur (22) über die ganze Blattseite: Eine Gestalt mit blauem Nimbus sitzt auf einem Goldkrug und hält in der Linken einen Granatbaum (?). Es ist die Nymphe des immerströmenden Quells. Vor ihr sieht man den Quell und darin einen Adler mit Goldflügeln, drei andere oben. Die Sonne ist dargestellt als ein Kreis mit dem Brustbild eines Königs.

S. 29 (Vs.). *Ἐρημνεία*. Text über die Blattseite bis *καὶ πληρωθήσεται ἐν σοὶ ἡ προφητεία Δαυὶδ· ἀνακαι-* (L. 237, 20).

S. 30 (Rs.). *-ισθήσεται ὡς αἰετοῦ ἡ νεότης σου. καλῶς οὖν ὁ φυσιολόγος ἔλεξε περὶ τοῦ αἰετοῦ* (L. 237, 20, mit dem Zusatz von A). So suche du Christus auf und tauche dreimal unter im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes in dem immerfließenden Quell der Reue und verjünge dich. Die Miniatur (23) darunter hat die Aufschrift: *ὁ ἅγιος Πέτρος βαπτίζων*. Petrus legt die Rechte auf den Kopf eines nackten Mannes, der in einem Taufbecken von kleblattartigem Grundriß steht. Drei Diakonen halten ein blaues Tuch bereit. Die Darstellung der Taufe legt der Text nahe; auch daß gerade Petrus als Taufender genommen ist, wird nicht verwundern.

12. Über den Phönix (L. 7).

S. 31 (Vs.). *Περὶ φοίνικος πετεινοῦ*. Text über die Blattseite bis *καὶ ἅ-* (L. 238, 16).

S. 32 (Rs.). *-σπάξεται τὸν ἱερέα* (238, 16) bis *τὸν παλαιὸν αὐτοῦ τόπον* (L. 238, 17). Es giebt einen Vogel in Indien, genannt Phönix. Nach 500 Jahren geht er in die Wälder des Libanon, füllt seine Flügel mit wohlriechendem Reisig und begiebt sich in den Tempel von Heliopolis auf den Altar, zündet dort das Feuer an und verbrennt sich. Am nächsten Tage findet der Priester einen Wurm in der Asche, am zweiten Tage wachsen demselben Flügel, und am dritten ist er wie früher und sucht seinen alten Ort auf. In der Miniatur (24) darunter sehen wir in der Mitte eine dicke Säule aufgerichtet, auf deren Kapitell im Feuer der Phönix sichtbar wird. Links von der Säule erscheint der Phönix nochmals in ganzer Gestalt auf sie zuschreitend. Rechts sehen wir den Priester, unbärtig mit Nimbus und Buch, wie er, zum Phönix aufblickend, die rechte Hand mit dem sog. lateinischen Gestus erhebt. Hinter ihm zwei dünne Säulen, welche blaue Männchen mit Schwert,

einem marmorierten Baue stehend und zu drei Männern sprechend. Im untern Streifen sehen wir links einen Mann, der einen Beutel in der linken Hand trägt und sich mit erhobener Rechten nach rechts wendet. Ein Teufel (der wieder ausgewischt ist) führt ihn zu zwei Frauen in langen goldbesetzten Gewändern, mit Armringen; sie tragen auf dem Kopfe fächerförmige Hauben, weiß mit rotem Muster und einem horizontalen Goldstreif in der Mitte. Beide wenden sich nach links dem Manne entgegen; die vordere scheint auf der offenen Hand Goldstücke zu zeigen. Die Miniatur erinnert an die auf Sm. S. 61.

25. Über das Wiesel (L. 21).

S. 71 (Vs.). *Περί γα[λ]λῆς*. Text bis *γεννώσιν* (L. 254, 5). Levit. 11, 29. Nach dem Physiologus empfängt das Wiesel durch das Maul und gebiert durch das Ohr. Die Miniatur (51) unter dem Texte zeigt zwei graue Wiesel, die einander gegenüber liegen, dem linken kommt das Junge aus dem Ohre. Wortgetreue Illustration der Fabel.

S. 72 (Rs.). *Ἐρημεία. εἰς τινὲς ἀκαταστάτως* bis zum Schluß *τὸ ὁμοίον αὐτῆς* (L. 254, 5—10). So lassen einige das himmlische Brot, welches sie in der Kirche gegessen haben, zum Ohre wieder hinaus. In der Miniatur (52) hält der hl. Sylvester, vor einem marmorierten Baue stehend, die Hand auf eine Schüssel, welche eine Gestalt links neben ihm trägt. Auf der anderen Seite sieht man eine Gruppe von Menschen, von denen der vordere nach der Schüssel greift. Im untern Streifen sind drei Männer mit einer Flöte, Trommel und runden Blechen gegeben, die einer Tänzerin in rotem Gewand mit weiß verlängerten Ärmeln aufspielen. Vielleicht eine heilige Handlung und ihre Kehrseite mit Rücksicht auf die sinnbildliche Ausdeutung der Wieselfabel. [Der obere Streifen bedeutet wohl die Entgegennahme des himmlischen Brotes, bezieht sich also auf den Anfang der Deutung. Bei der zweiten Darstellung ist an die Beschwörung der Aspis, auf welche das Schlußzitat weist, nicht zu denken. Auch daran nicht, daß das Bild zur nachfolgenden Einhorngeschichte gehört: die Jungfrau durch den Jäger mit Trommeln und Trompeten, die das Tier locken sollen, an den Aufenthaltsort des Einhorns geführt; denn diese Darstellung hat zwar Pitras B, aber nicht die Redaktionsklasse A. Außerdem ist ein Bild zum Einhornfang vorhanden (nur Jungfrau und Einhorn, nichts weiter: cf. Carl Cohn I. I. I 26 und Anm. 1). G.]

26. Über das Einhorn (L. 22).

S. 73 (Vs.). *Περί τοῦ μονοκέρωτος*. Der Text über das ganze Blatt bis *τὸ κέρας μόν* (L. 254, 10 ff, gleich A). Die Erzählung vom Einhorn nach Kosmas hat Kapitel 10, Sm. S. 26 gegeben. Hier folgt die Beschreibung nach dem Physiologus. Dazu die Art, wie es gejagt wird. Eine reine Jungfrau wird ihm geschmückt ausgesetzt, das Tier springt

der Jungfrau auf den Schofs. Sie bemächtigt sich seiner, es folgt ihr, und sie bringt es in den Palast des Königs.

S. 74 (Rs.). Die blattgroße Miniatur (53) zeigt eine Jungfrau in Tafel XII weißem Gewand und goldbesetzter, fächerförmiger, weißer Haube (die mit einem breiten wagrechten Goldstreif in der Mitte und einem wagrechten, schmalen, roten Streif unten, dazu einem schräg in der Mitte aufsteigenden, breiten, roten Streif geschmückt ist). Sie sitzt links auf einem Thron ohne Lehne, blickt auf das Einhorn, das rechts von ihr steht, mit einem Halsband geschmückt ist und seinen rechten Vorderfuß zu ihr vorstreckt. Sie erhebt die rechte Hand gegen das Tier.

S. 75 (Vs.). *Ἐρημεία. οὐκ ἠδυνήθησαν* bis zum Schluß *ἐν ἡμῖν* (L. 255 oben 12—15). Das Einhorn wird auf Christus gedeutet, der sich im Leibe der Jungfrau Maria niederlieft: „und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh. 1, 14). — Die Miniatur (54) stellt die Verkündigung dar. Maria steht rechts, der Engel links hinter einer Brüstung. Die Scene wird im Text erwähnt.

27. Über den Biber (L. 23).

S. 76 (Rs.). *Περί ξάου κάστορος*. Text über die ganze Seite bis *προσέχεται σοι* (L. 255, 7, gleich A). Vgl. oben Kapitel 9. Sm. S. 25. Der Physiologus berichtet vom Biber, daß er wegen der *ἀναγκαία* gejagt werde; deshalb beißt er sich dieselben ab, wenn er verfolgt wird. Trifft er dann noch einen zweiten Jäger, so wirft er sich hinten über. Der Jäger weiß dann, daß er die *ἀναγκαία* nicht mehr hat und läßt von ihm ab.

S. 77 (Vs.). In der blattgroßen Miniatur (55) ist wie Sm. S. 25 ein grüner Abhang dargestellt und ein Mann mit Lanze und Schild, der den blau und rot gefleckten und blutenden Biber verfolgt. Rechts überschlägt sich ein Biber, und ein Jäger mit Lanze und Schild erhebt dabei die rechte Hand. Es ist also im Grunde die Darstellung von S. 25 wiederholt, mit Hinzufügung der vom Physiologus angeführten Schlaueit des Bibers; auch haben die Jäger statt des Bogens Schild und Lanze.

S. 78 (Rs.). *Ἐρημεία. ὁ κυνηγὸς* bis zum Schluß *τῶν θηρευόντων* (L. 255, 7—12). In der Ausdeutung ist der Jäger der Teufel, dem der Mensch seine Schlechtigkeit hinwerfen soll, damit er Ps. 123, 7 auf sich anwenden kann. — Die Miniatur (56) darunter zeigt einen roten, von links nach rechts ansteigenden Abhang, auf dessen oberem Teil ein Mann mit erhobener rechter Hand, die linke gesenkt, vor einem Christusmedaillon steht. Auf der Spitze des Berges rechts sitzt ein Goldvogel. Unten schießen drei Teufel Pfeile nach der Gestalt. — Ich kann die Darstellung nur deuten im Anschluß an die am Schlusse der sinnbildlichen Ausdeutung zitierte Psalmstelle (123, 7): „Meine Seele ist wie ein kleiner Sperling (*στρουδίου*) dem Netz des Vogelstellers

zwischen einem Turm (Beischrift: Axome) und einem Thor (Beischrift: Adule) gegeben sind. Die Aufschriften dieser Miniaturen lauten: *Αιδίσιες πεεύοντες, ὁδὸς ἄγρουσα ἀπὸ Ἀδούλεως εἰς Ἀξώμην*. Unser Schreiber könnte seine Überschrift vielleicht daraus statt direkt aus dem Texte genommen haben.

Es folgt nun das 11. Buch des Kosmas, das sonst den Titel führt: *Καταγραφή περὶ ζῴων Ἰνδικῶν καὶ περὶ τῆς Ταπροβάνης νήσου* (Migne col. 441 ff.). Der Text ist wenigstens in diesem Schlußteile zusammenhängend bis auf jene Abschnitte, die bereits im Physiologus untergebracht sind. Sin. (von Kondakov leider nicht beschrieben) und Laur. (Abbildungen bei Migne col. 469/70) zeigen auch dieses Buch illustriert.

S. 184 (184 Rs.). Überschrift: *περὶ Ῥινόκερου* (sic). Text: *Τοῦτο τὸ ζῶον καλεῖται Ῥινόκερος* (sic, cf. *μονόκερος* S. 18) *διὰ τὸ ἐν τοῖς μυκῆσιν κέρατα ἔχειν· ὅτε δὲ περιπατεῖ, σαλεύονται* bis zum Schluß *ὄθεν ἀκριβῶς κατέγραψα* (Migne col. 441 B—C). Der Text füllt die ganze Seite.

S. 185 (187 Vs.) oben die Miniatur (26): das Rhinoceros als ein Pferd mit zwei Hauern auf der Nase. Ebenso im Laur. (Migne col. 469/70, Fig. 2). — Dann folgt Text, und zwar ohne Überschrift: *Τοῦτο τὸ ζῶον ὁ ταυρελέφας* (sonst *-έλαφος*) *καὶ ἐν Ἰνδία καὶ ἐν Αἰθιοπία εὐρίσκειται* bis zum Ende der Seite: *ἕνα δὲ καὶ τὸ κρέα(ς) ἔσθιομεν· οἱ μὲν Χριστιανοὶ σφάζοντες* (Migne col. 441 C).

S. 186 (188 Rs.). Überschrift: *Ταυρελέφας*. Dann setzt der Text fort: *οἱ δὲ Ἕλληνες κροταρίζοντες* (Hs: *κοταφ.*) *τὰ γὰρ τῆς Αἰθιοπίας ἄγρια ἔστι καὶ ἀνήμερα*. Es folgt die Darstellung (27) des Tanrelephas als eines Rindes mit Elefantenzähnen. Ebenso der Laur. (Migne col. 469/70, Fig. 3). — Dann beginnt ohne Titel der Text des nächsten Kapitels: *Τοῦτο τὸ ζῶον ἐν Αἰθιοπία εὐρίσκειται· καὶ εἰσιν ἀνήμερα καὶ ἄγρια* bis zum Ende der Seite bis *εἰ μὴ ἀπλώσει τοὺς ἔμπρο-*

S. 187 (189 Vs.). Der Text setzt fort: *-σθεν δύο πόδας* bis zum Schluß des Kapitels: *καὶ τὰντα ὡς οἶδαμεν διεγράψαμεν* (Migne col. 441 D). Dann die Darstellung (28) eines hirschartigen Tieres mit langem Hals und buschigem Schweif. Laur. (Migne col. 469/70, Fig. 4) giebt eine Giraffe und dazu die im Sin. fehlende, dem Kosmas-Texte entsprechende Beischrift: *καμηλοπάρδαλις*.

S. 188 (190 Rs.). Überschrift: *Ἀγριοβόου*. Text: *Ὁ ἀγριοβόου ἐστὶν ἐν τῇ τῶν Ἰνδῶν χώρα* bis zum Schluß des Kapitels *αὕτη ἢ φύσις τοῦ ζῴου* (Migne col. 444 A). — Die Miniatur (29) darunter zeigt einen Stier. Im Laur. (Migne col. 469/70, Fig. 5) erscheint hinter dem Stiere, der sich stützig mit den Vorderbeinen zurückstemmt und mit dem Schwanz an einem Baum festhängt, ein Schwarzer, der ein Schwert erhebt. Die Darstellung entspricht der Erzählung des Kosmas.

In den andern Kosmas-Handschriften folgen nun jene drei Kapitel, betitelt: *μόσχος, μονόκερος* und *χοιρέλαφος* (bezw. *-έλαφος*) *καὶ ἱπποπό-*

ταμος, die in den Physiologus unserer Handschrift als Kapitel 9, 10, 13 und 14 (13 mit dem Titel *Χοιρέλαφος*) eingereiht sind (vgl. oben S. 17—20).

S. 189 (191 Vs.). Überschrift: *περὶ πιπεραίας* (sic). Text: *ἐκαστον δένδρον τὸ τοῦ πεπέρεως* (Hs: *πιπέραιος*) *| ἐτέρω ὑψηλῷ ἀκάρω δένδρω ἀνακλάται* bis zum Schluß des Kapitels *χλωρὸν δὲ | πᾶν ἐστίν, ὡσπερ ἢ χροῶ* (Hs: *χρωᾶ*) *τοῦ πηγάνου* (Migne col. 444 D). — Die Miniatur (30) darunter stellt Schwarze beim Pflücken des Pfeffers dar. Ebenso der Laur. (Migne col. 469/70, Fig. 10).

S. 190 (192 Rs.). Überschrift: *περὶ Ἰνδικῶν καρύων* (Hs: *καροίων*). Text: *παρὰ(λ)ᾄττει δὲ τοῦ φοίνικος οὐδέν, πλὴν | ὅτι τελειότερός ἐστιν καὶ ἐν ὕψει καὶ ἐν | πάχει* bis zum Ende der Seite und des Kapitels: *ἐὰν δὲ καὶ πλεον παρωμεῖνη | ταγγίζει ὁ καρπὸς αὐτοῦ ὁ πεπηγώς, καὶ οὐ δύναται βρωθῆναι* (Migne col. 444 D, unter der Überschrift: *Ἀργέλλιαι*, —445 A).

S. 191 (193 Vs.). Blattgroße Miniatur (31). Schwarze auf einer Palme, Nüsse pflückend. Die Miniatur des Laur. (Migne col. 469/70) hat die Aufschrift *κάρνα Ἰνδικά*, entsprechend also unserer Überschrift. Man sieht einen Inder mit erhobener Sichel neben einer Palme.

Das Kapitel der andern Kosmas-Handschriften, betitelt *φώκη, δελφίς, χελώνη* ist in unserer Handschrift, scheint es, ausgefallen.

S. 192 (194 Rs.). Überschrift in der Mitte unten: *περὶ (τῆς Ταπροβ)-άνης νήσου*. Der Text ist stark zerstört und beginnt: *αὕτη ἐστὶν ἡ νήσος . . . ἐν τῷ Ἰνδικῷ πελ(ἀγει)* und läuft ohne Miniatur bis zum Ende der Seite (Migne col. 445 B ff.).

Der Bilderkreis dieses Kosmasauszuges beginnt also passend mit einer Miniatur, die sonst fehlt, der Darstellung der Überreichung der Handschrift, einem Titelblatt, das einige Verwandtschaft mit dem des syrischen Evangeliars vom Jahre 586 hat (Garr. 140, 2). Die zweite Miniatur ist identisch mit der im Laur. Dann folgt die Beschreibung und Darstellung der Arche. So weit tritt keine auffallende Eigenart gegenüber den andern Bilderkreisen hervor. S. 161 erst macht sich jener charakteristische Zug geltend, der unserer Fassung, von der aus dem Kreise des Kosmas getroffenen Auswahl abgesehen, ihre Eigenart aufdrückt: die Beziehung der ausgewählten Textstellen auf die Muttergottes. Am auffallendsten ist darin gleich S. 161 selbst, wo die Schrift ausnahmsweise über die ganze Blattseite in Majuskel und Maria (Taf. XXV) im strengen Typus der Blacherniotissa, wie etwa in S. Apollinare nuovo (Garr. 244, 2) und auf den syrischen Ampullen in Monza (Garr. 433/4), gegeben ist. Die Stiftshütte selbst und die in ihr aufbewahrten Heiligtümer, der Tisch, der Leuchter, der Stab Aarons, alles wird auf die Panagia gedeutet, in derselben Art wie Maria in den Litaneien damit identifiziert ist. Der Typus wechselt; von der S. 164 (Taf. XXVIII, 1)

tive läßt sich bis jetzt spätestens in altbyzantinischer Zeit, etwa in dem Grabstein eines Arztes mit Darstellung des Moses in Berlin oder den in der Kalender-Dschami in Konstantinopel eingemauerten Thürreliefs nachweisen.¹⁾ An die Antike erinnert auch die Darstellung von Heliopolis im Kapitel 12 (Taf. IV) vom Phönix: S. 32 sieht man drei Säulen, wovon zwei mit Kriegerstatuen geschmückt sind, oder die ähnliche Säule in der sinnbildlichen Ausdeutung der Froschfabel (39) S. 103 (Taf. XIX). Die Formen der Kapitelle sind sehr verschieden. Solche Bildsäulen kommen häufig in den Miniaturen im Anhang zu den Schriften des Gregorius Theologos vor, ebenso im mönchisch-theologischen Psalter.²⁾ Sie sind eine Überlieferung der antiken Malerei.

Das Einhorn und die Jungfrau. Diese Darstellung zu Kapitel 26 S. 74 (Taf. XII) ergänzt die Darstellung des Tieres nach dem Kosmas Kapitel 10 S. 26 dadurch, daß sie bildlich giebt, wie das Tier gejagt wird. Hier im Physiologus ist alles im Texte wohlbegründet, die Miniatur bedarf keiner weiteren Ausdeutung. Anders, wo dasselbe Bild sonst noch vorkommt, vor allem im illustrierten Psalter zu Ps. 91, 11: Aber mein Horn wird erhöht werden wie (das) eines Einhornes. In diesem Texte liegt lediglich der Anlaß zur Darstellung des Einhornes an sich. Und doch finden wir in allen Psalterm der mönchisch-theologischen Redaktion zu dieser Stelle nicht das Einhorn allein, sondern wie im Physiologus das Tier vor der Jungfrau stehend, in deren Schoß es seinen Fuß legt. So 1) im Psalter Chludow fol. 93^v), 2) im Barberina-Psalter fol. 154^v, 3) im Londoner Psalter fol. 124^v, 4) in demjenigen aus der Sammlung Hamilton zu Berlin fol. 171^v und in jüngeren Psalterm derselben Gattung. Daß der Typus dort bisweilen erweitert erscheint durch ein Medaillon der Muttergottes (2—4) und die Beifügung des Johannes Chrysostomus, welcher die Deutung des Einhornes gegeben haben soll³⁾, thut der

1) Vgl. meinen Aufsatz: Das Berliner Moses-Relief und die Thüren von St. Sabina, Jahrbuch d. Kgl. preufs. Kunstsamm. 1893.

2) Vgl. z. B. die Abbildung bei Tikkanen, Die Psalterillustration I S. 24, Fig. 24.

3) Abg. bei Kondakov, Miniaturen des griech. handschriftl. Psalters vom 9. Jahrh. aus der Sammlung Chludow (russ.) Taf. XIII, 4, wiederholt bei Tikkanen, Die Psalterillustration I S. 43, Fig. 58.

4) Bezeugt in 1 durch die Beischrift: *ὁ Χρυσόστομος ἐρμηνεύει περὶ τοῦ μονοκέρατος εἰς τὸν νῆδον τοῦ ὄν.* in 2 durch die Darstellung des hl. Bischofs und die Beischrift: *ὁ Χρυσόστομος ἐρμηνεύει περὶ τοῦ μονοκέρατος*, in 3 und 4 durch die Darstellung des Heiligen allein. — [Mir ist eine solche Deutung des Joh. Chrysost. übrigens nicht bekannt; und bei C. Cohn, Zur litter. Gesch. d. Einhornes, Wiss. Beil. zum Jahresberichte der 11. städt. Realschule zu Berlin II (1897), begegnet unter den vielen Nachweisen für die Einhorn-Deutung in der patrist. Litt. (S. 3—12) keine einzige Stelle aus Joh. Chrysost. Ob der Illustrator an Chrysost. als an den Verf. des Phys. gedacht hat? Daß griech. Phys.-Texte mit dem Autornamen des Joh. Chrysost. vorhanden gewesen sind, scheint aus einem lat. Phys.-Text s. IX (Cod. Mon. 19417) geschlossen werden zu dürfen. — Es werden übrigens auch Darstellungen erwähnt, in denen das Einhorn dem hl. Cyprian und dem hl. Firmin beigegeben ist (cf. C. Cohn a. a. O. II 27. G.)

Thatsache der Verwendung desselben Bildes keinen Eintrag. Die Composition ist im Gegensinne die gleiche, nur die Tracht der Jungfrau wechselt. In 1 ist sie barhaupt und trägt einen langen, eng anliegenden Chiton, in 2 hat sie einen Goldreif im Haar und trägt ein blaues Kleid mit Goldbesatz.

Die Miniatur illustriert wortgetreu den Text des Physiologus, nicht aber den des Psalters, sie ist also für den Physiologus geschaffen, und das trotz des Bezuges der Psalterillustrationen auf Johannes Chrysostomus um so wahrscheinlicher, als die Fabel des Physiologus nicht in der antiken Tradition ihren Ursprung hat¹⁾, vielmehr [wie man neuerdings richtig erkannt haben dürfte, erst vom Verfasser des Phys. selber aus einer orientalischen Sage abgeleitet worden zu sein scheint.²⁾ G.]

2. Bilder zur sinnbildlichen Ausdeutung.

Ein Blick auf die Übersichtstafel zeigt, daß, abgesehen von den dem Kosmas entnommenen Kapiteln 9, 10, 13 und 14, Miniaturen dieser zweiten Gruppe nur fehlen zum Kapitel 2 von der Sonneneidechse, zur ersten Eigenschaft des Walfisches (21), zum Kapitel über den Antholops (35) und über den Achat und die Perle (49). Wir können aus dieser verschwindend geringen Zahl schließen, daß der vollständige griechische Physiologus auch von dieser zweiten Bildergruppe zu jedem Tier und jeder Eigenschaft desselben je eine Miniatur enthielt, und die Sm.-Handschrift auch darin kleine Lücken aufweist.

Die zweite Gruppe der den Physiologus schmückenden Miniaturen, im ganzen 50, stehen den übrigen Bildercyklen der mittelbyzantinischen Kunst sehr nahe. Sie umfassen das Gebiet des Alten und Neuen Testaments, das Wirken und Sterben einzelner Kirchenväter und Märtyrer und eine kleine Gruppe von Bildern, welche den Inhalt der theologischen Ausdeutung ganz allgemein in bildliche Formen kleidet. Ich fasse diese Gruppen in der eben genannten Reihenfolge zusammen.

Das Alte Testament ist reichlich vertreten.

Der Engelsturz zum Kapitel 50 vom Wildesel und Affen S. 128. — Das Malerbuch vom Berg Athos schickt der Genesis mehrere Kapitel über die neun Chöre der Engel und den Engelsturz voraus. Für die Darstellung des letzteren wird in § 6³⁾ vorgeschrieben: oben Christus in der Glorie mit den neun Engelchören, darunter eine Schlucht mit der Aufschrift *ὁ τάραχος*. Man sieht, wie sich die Stürzenden allmählich von Engeln in Teufel umbilden, bis unten der *Ἐωσφόρος* selbst auf dem Bauche liegt und nach oben blickt. Ziemlich genau giebt diese Regel wieder ein Gemälde der Vorhalle des Katholikons in der Lavra des Athos, deren Cyklus überhaupt den engsten Anschluß an das

1) Vgl. Carl Cohn a. a. O. S. 19 ff.

2) [Cf. Lüders in den Gött. Gel. Nachr. 1897 S. 114 f.]

3) Athener Ausgabe von 1885, S. 57, ed. Schäfer § 74, S. 104.

Verweideln des Sandes, so habe Christus seine Spuren, d. h. die seiner Gottheit, verborgen dadurch, daß er aus Maria hervorging.

2. zum Kapitel vom Einhorn (26) S. 75: wie das Einhorn im Schoße einer reinen Jungfrau, so liefs sich Christus in Maria nieder.

3. zum Kapitel über den Baum Peridexion (33) S. 91: Dieser Baum ist Gott Vater, wie der Engel zu Maria sprach: die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.

Diese drei Darstellungen sind nicht gleich untereinander: auf S. 2 und 75 ist Maria stehend rechts, der Engel links gegeben, auf S. 91 geht die Verkündigung im Garten beim Wassers schöpfen vor sich. Dieses Nebeneinander alter syrischer Typen¹⁾ ist auch sonst nachweisbar, so in den Homilien des Jacobus Monachus im Vatikan und in Paris, in den Mosaiken der Kachrije-Dschami in Konstantinopel und a. O. Jedenfalls aber ist der Typus der Verkündigung am Brunnen selten, die Physiologus-Miniatur verdient daher besondere Beachtung.

Die Geburt Christi zum Kapitel über den Geier (23) S. 67 ist streng nach dem ausgebildeten Typus der byzantinischen Kunst gegeben. Vgl. dazu Max Schmid, Die Darstellung d. Geburt Christi.

Johannes, am Jordan taufend, zum Kapitel über den Diamanten (31) S. 86, hält sich auch wieder im geläufigen Typus der byzantinischen Kunst. Die Miniatur geht sehr oft derjenigen der Taufe Christi voraus. Man beachte das später in den Fresken von Castiglione d'Olona, im Carmine zu Florenz und von der Renaissance überhaupt gern zur Vorführung schöner Akte benutzte Motiv der sich an- und auskleidenden Mütter.

Die Verklärung zum Kapitel über die Turteltaube (38) S. 100. Der gewöhnliche Typus zeigt drei Felsen, die seitlichen etwas höher und von je einem Baume bekrönt. Über dem mittleren Christus in einer Mandorla, die rechte Hand segnend erhoben. Links der greise Elias, rechts der bartlose Moses. Unten die drei Jünger, der eine links knieend und aufblickend, der mittlere gebückt, wie kriechend, der rechts in Vorderansicht, von der Mitte abgewandt. Auf jede der fünf Gestalten geht von Christus ein Strahl aus. Dieser Typus erscheint zusammengezogen (ohne Berge und Strahlen) im Mosaik der Sinai-Hauptkirche (Garrucci 268), voll entwickelt in den Evangelien in Petersburg Muralt XXI fol. 12^r, wo leider der obere Teil weggeschnitten ist, in Iviron No. 1 fol. 303^v²⁾, in der Vaticana Urb. 2^a), in Petersburg Muralt CV fol. 40^r, wo der untere Teil fehlt, Vatopedi No. 735 fol. 16^r Moses links, die Stellungen der Jünger stark übertrieben, Athos-Panteleimon (Evan-

1) Vgl. meine Byz. Denkmäler I, Das Etschmiadsin-Evangeliar S. 42 und 71; Stuhlfauth, Die Engel S. 68 ff.

2) Abgebildet bei Brockhaus, Die Kunst in den Athosklöstern Taf. 25, photographiert auch von G. Millet.

3) Abg. bei d'Agincourt Peint. pl. I.VII.

listar ohne Nummer 23 > 30 cm groß) fol. 252^v Moses links, Elias rechts, die Figuren unten teilweise durch Felsen verdeckt. Oft wird die eigentliche Transfiguration verbunden mit der Darstellung, wie Christus mit den drei Jüngern bergauf oder bergab steigt. In der zuletzt beschriebenen Panteleimon-Handschrift geht diese Scene auf fol. 252^v voraus, im Cod. 66 der Berliner Kgl. Bibliothek fol. 64^v ist sie seitlich in das Hauptbild eingefügt, ebenso im Evangeliar No. 5 von 1387 in Iviron fol. 269^v.¹⁾ Im Physiologus steht die Miniatur im einfachen Typus ohne diesen Zusatz und wie im Sinai-Mosaik ohne Strahlen.

Die Heilung des Wassersüchtigen S. 131 zum Kapitel vom indischen Stein (51), der das Wasser aus dem Leibe zieht. Über diese Darstellung habe ich bereits Byz. Denkmäler Bd. I S. 35 berichtet. Es scheint nicht, daß sie etwa erst durch den Physiologus eingebürgert wurde; denn sie findet sich, ganz abgesehen von dem röm. Sarkophage Garr. 404, 1, schon auf dem Deckel des Etschmiadsin-Evangeliers im 6. Jahrhundert neben anderen Heilungen und auf der Pyxis des Dr. Figdor in Wien neben der Heilung des Blindgeborenen.²⁾ So auch neben drei anderen Wunderthaten Christi im Evangelistar von Panteleimon (ohne Nummer, 23 > 30 cm groß) fol. 197^r: Der Wassersüchtige, nur mit dem Lententuche bekleidet, bückt sich zurück, indem er sich mit der linken Hand auf einen Stab stützt. Links sieht man zwei Männer, von denen der vordere den Kranken mit der Rechten am Leibe berührt. Der Typus ist also dem im Physiologus gegenüber verkürzt.

Die klugen und thörichten Jungfrauen zum Kapitel von der Ameise (5) S. 14. Der gleiche Typus begegnet uns schon im Codex Rossanensis fol. II^r³⁾, nur noch weniger konventionell ausgebildet. Die Thür steht zwar in der Mitte, aber sie ist perspektivisch angeordnet und richtig gezimmert. Im Physiologus steht sie in Vorderansicht und ist durch einen Sechsfügler als Paradiesesporte bezeichnet. Mit der alten Miniatur ist aber wieder gleichartig, daß wir die thörichten Jungfrauen links, die klugen rechts finden. Ein fest ausgeprägter Typus scheint in der mittel- und spätbyzantinischen Kunst nicht bestanden zu haben. Paris 74 zeigt zweimal dieselbe Scene: Christus mit zwei Jüngern vor einer Architektur, rechts in beiden Fällen fünf Jungfrauen mit brennenden Kerzen. Paris 54 fol. 91^r steht Christus mit zwei Engeln in einer Glorie in der Mitte, links die klugen, rechts die thörichten Jungfrauen.⁴⁾ Eine Miniatur im Gregorios Theol. der Ambrosiana E, 24, inf. fol. 778 zeigt nur die fünf klugen Jungfrauen, der obere Teil (mit Christus?) ist leider ausgeschnitten. Das Maler

1) Abg. bei Brockhaus a. a. O. Taf. 24.

2) Vgl. meine Arbeit über die christliche Kunst Ägyptens, Römische Quartalschrift 1898 S. 37.

3) Haseloff, Codex purpureus Rossanensis Taf. IV, Text S. 95.

4) Beide Miniaturen sind abgebildet bei Kondakov, Gesch. d. byz. Kunst (russ. Originalausg.) Atlas Taf. XIV, 1 und 2.